

Marcel Zischg

**DER TEICH
DER SCHNELLEN
ZEITEN**

Fantastische Erzählungen

Mit Fotografien aus dem
Vinschgau von Simon Rainer

Engelsdorfer Verlag
Leipzig
2024

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Bibliografische Information durch die
Deutsche Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese
Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<https://dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-96940-789-9

Copyright (2024) Engelsdorfer Verlag Leipzig

Alle Rechte beim Autor

Illustrationen © Simon Rainer

Lektorat: Moritz Siegel (Dresden),
Jonas Philipp Dallmann (Berlin)

Hergestellt in Leipzig, Germany (EU)
Gedruckt auf FSC®-zertifiziertem Papier

www.engelsdorfer-verlag.de

12,90 Euro (DE)

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

INHALT

Der Teich der schnellen Zeiten	7
Mein einziges, schönes Kind.....	27
Die Träume von Beatrix und Bastian	39
Hinter den Steineichen.....	53
Der Mann im Hof.....	61
Leons Handtuch	69
Der Liebesgeist aus dem Brunnen	77
Die fremde Nachbarin	85
Marcel Zischg (Autor).....	109
Simon Rainer (Illustrationen).....	110

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

*„Jenseits des Erscheinungsbildes der Außenwelt,
welches unsere Wirklichkeit darstellt,
verbirgt sich eine transzendente Wirklichkeit,
deren wahres Wesen ein Geheimnis bleibt.“*

Albert Hofmann

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

DER TEICH DER SCHNELLEN ZEITEN



Vielleicht waren es einfach die falschen Menschen, die den Teich aufgesucht hatten: Menschen, die der Teich nicht auserwählt hatte.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Eine Vespa rast über einen Schotterweg und überfährt dabei eine schöne kleine Blume. Das Fahrzeug hält an einem Waldstück außerhalb des Dorfes an und ein etwa achtzehnjähriger Bursche steigt ab. Als er den Helm abnimmt, kommt ein schmales Gesicht mit dunkelblondem Haar zum Vorschein. Der Junge lässt den Helm bei der Vespa und geht zielstrebig in das Wäldchen hinein. Als er das Wäldchen betritt, denkt er für einen Moment daran, dass der Teich, zu dem er will, bei seinem letzten Besuch so dunkel und verlassen wirkte, als läge er tief unter der Erde.

Kian sitzt auf einem großen grauen Stein und blickt vor sich hin. Er sieht einen kleinen Teich, der von einem Gebirgsbach gespeist wird. Der Teich ist flach und seicht, sein Bett voller Steine. Sein Wasser fließt über ein unterirdisches Bächlein in einen größeren See, der viel tiefer mitten im Dorf liegt. In dem Teich kann man nicht angeln – es gibt keine Fische darin. In den höheren Gebirgsbächen, die den Teich speisen, leben Silberforellen, aber es ist, als würden alle Fische diesen Teich meiden. Noch nicht einmal einen Frosch hört man um den Teich herum quaken und kein einziges Insekt fliegt durch die Luft.

Kian blickt zum Himmel, der strahlend blau ist. Nur ein paar vereinzelt harmlose Wolken ziehen vorüber, darunter ragen kahle, steinige Bergspitzen in den Himmel. Staub und Pollen liegen in der Luft. Es ist sonnig, obgleich es ein sehr kühler Mittag Ende April

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

ist. Die Temperatur erinnert durch den frischen Wind eher an Anfang März. Kian braucht noch eine Winterjacke, was ihn ärgert, weil er den Sommer liebt und den Winter verabscheut.

Nun setzt sich Kian in die Sonne und rückt dabei etwas näher an den Teich heran. Aber das Gras unter ihm fühlt sich feucht an und so beschließt er, wieder aufzustehen und den Teich einmal zu Fuß zu umrunden.

Kaum ist er losgegangen, da wird es plötzlich dämmrig und schon ist es Nacht. Verwundert bleibt er stehen und blickt sich um, aber dann beschließt er, einfach weiter um den Teich herum zu gehen. Während er geht, wechseln Tag und Nacht nun rasend schnell: Sonne, Wolken, Sterne und Mond flitzen in hellen und dunklen Himmeln vorüber. Mit einem Mal fühlt sich Kian wie in einem Traum – er geht immer hastiger am Teich entlang, auch im Regen, und immerzu verändern sich die Tag- und Nachtzeiten wie im Flug.

Als er wieder an dem Stein ankommt, von dem er losgezogen ist, bemerkt er, dass es nun deutlich wärmer geworden ist.

Er hält inne und nun bleibt es endlich Tag. Das Wasser des Teiches sieht nicht mehr hellblau aus wie zuvor, sondern grün, und die Gerüche von Bäumen, Sträuchern und Gräsern sind mit einem Mal intensiver. Die Sonne brennt nun stark auf Kian herab, es weht kaum mehr ein Lüftchen und er muss seine Jacke

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

ausziehen, weil es plötzlich ganz heiß geworden ist. Fast hat er Lust, in den Teich zu springen, um sich abzukühlen. Er beschließt jedoch, sich weiter die Beine zu vertreten, denn die Hitze macht ihn müde und er hat das Gefühl, gehen zu müssen.

Erneut macht er sich daran, den Teich zu umrunden, und während im Gehen die Tageszeiten nun wieder rasch wechseln, bemerkt er, dass sich dabei auch die Natur verändert: Mit einem Mal stehen die Laubbäume um den Teich in bunter Pracht. Einige Bäume lassen ihre Blätter auf die Wasseroberfläche des Teiches hinabsegeln, der sie sanft auf dem Wasser wiegt – bevor das Wasser sie verschlucken wird, denkt Kian, und bevor sie sich dann auflösen im Nichts. Bei diesem Gedanken wird ihm ganz übel und er fühlt sich für einen kurzen Moment krank, schwach und fiebrig.

Er schüttelt sich und umrundet den Teich nun schon ein drittes Mal, weil er seinen Augen kaum trauen kann. Während er um den Teich herumgeht, fliegen dutzende Schwalben über seinen Kopf hinweg, als würden sie vor dem Teich flüchten. Immer noch wechseln Tag und Nacht wie rasend, wenn er geht. Er geht immer weiter und fühlt sich von einem faszinierenden Zauber umgeben. Nun fühlt er sich auch wieder gesünder und kräftiger. Die Bäume verlieren ihre Blätter mehr und mehr, bis er durch einen Teppich von Blättern wadet, der den Weg um den Teich herum unter sich begraben hat.

Bald ist Kian schon wieder am Ausgangspunkt angekommen, wo er zuvor auf dem großen grauen Stein gesessen hat. Jetzt fallen dicke Schneeflocken vom Himmel und das Wasser des Teiches sieht eiskalt aus, dann friert es zu. Die Bäume sind nun ganz kahl. Der Boden ist erstarrt und es ist bitterkalt geworden – ein Wintermorgen wie im Januar.

„Kian, hör auf!“, ruft plötzlich ein Freund ihm zu, der nun an ihn herantritt. Er heißt Jon und ist ein hellhäutiger Bursche mit schmalem Gesicht und dunkelblondem Haar. Jon macht große, erschrockene Augen. Er atmet tief durch und muss sich offenbar überwinden, zu sprechen. „Mein Großvater hat den Teich vor langer Zeit einmal umrundet – damals war er achtzehn. Man darf den Teich nicht zu Fuß umkreisen. Unsere Familie hat das Gelände deshalb gekauft und abgesperrt. Keinem Menschen haben wir von der Zauberkraft des Teiches erzählt.“

Kian erinnert sich, dass er über einen meterhohen Zaun aus Maschendraht steigen musste, um hierher zu gelangen, dann über noch einen und sogar über einen dritten, aber alle Zäune hat er überwunden. Der dritte und letzte Zaun ist mit einer Alarmanlage ausgestattet, die aber nicht losgegangen ist, als Kian über den Zaun stieg. Er hat nach einem Schild gesucht – etwas, das erklärt, warum der Teich abgesperrt wurde, aber er hat nichts gefunden.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!